

1000 Angus-Mutterkühe und 10 000 Hektaren Grasland

Der Betrieb von Stefan Jung und Samuel Widmer in Rumänien ist eine Erfolgsgeschichte. Sie ist aber noch nicht zu Ende. Nun wollen die beiden Schweizer einen Schlachthof bauen und die Exporte ausweiten.

MARTIN BRUNNER

«Europa soll für Europa produzieren.» Mit seiner Aussage bekannte sich Stefan Jung am Angus-Forum klar zur Fleischherstellung in Europa und gegen Importe vor allem aus Südamerika. «In Rumänien ist das Potenzial riesig», sagte er. «Meist ungenutztes Grasland ist mehr als genug vorhanden. Da passen die Angustiere ideal dazu.» Er freute sich deshalb, dass immer



Urban Dörig (l.) bestritt mit Stefan Jung das Forum. (Bild: mbr)

mehr Landwirte aus der schwächelnden Milchproduktion aussteigen und sich für Angus begeistern lassen.

Er und sein Geschäftspartner Samuel Widmer haben im Frühling 2008 ganz klein angefangen. Zusammen mit zwei Ange-

stellten betreuten sie damals auf einem ehemaligen Kolchosebetrieb 100 Zuchtrinder, die sie aus Deutschland importiert hatten.

1000 Stück Fleisch pro Tag

Mit der konsequenten Umsetzung ihrer Geschäftsidee wuchs ihr Unternehmen aber ständig. Es umfasst heute fünf Betriebe mit rund 8000 Tieren (davon 5000 Masttiere und 1000 Mutterkühe), 10000 Hektaren Land und 500 Angus-Partner. «Pro Tag werden heute rund 1000 Stück unseres Fleisches an die verschiedensten Konsumenten serviert, erzählte er. «Vor allem der Konsum in Rumänien selber nimmt ständig zu, weil die Kaufkraft steigt. Er lag 2016 bei 40 und 2017 bereits bei 50 Prozent unserer Produktion.» Die Exporte gehen vor al-

lem nach Deutschland, Österreich, Bulgarien und in die Schweiz.

Hohe Qualitätsansprüche

Ein wichtiger Erfolgsfaktor der Karpaten Meat Group ist die Qualität. Die beiden Schweizer wollten dabei nichts dem Zufall überlassen. «Von der Zucht über die Mast, die Schlachtung, Verarbeitung und Logistik bis hin zur Vermarktung und zum Verkauf kommt alles aus einer Hand», erklärte der Referent. «Dadurch können wir die Prozesse viel besser kontrollieren und unsere hohen Qualitätsansprüche durchsetzen.» Hilfreich war aber auch, dass 2008 in Rumänien niemand die Mutterkuhhaltung kannte. Das hat sich unterdessen aber verändert. «Letztes Jahr organisierten wir die erste

Rinderauktion, die auf enormes Interesse stiess.»

Das Netzwerk ausbauen

Mit all dem geben sich Stefan Jung und Samuel Widmer nicht zufrieden. Sie sind an der Planung eines eigenen Schlachthofes als Ersatz für die Lohnschlachtung. Die Ausweitung der Exporte ist ein Ziel. Sie wollen ihr Wissen weitergeben und ihr Netzwerk ständig ausbauen. Auf diese starke Schweizer Konkurrenz aus Rumänien angesprochen, sagte Urban Dörig, Präsident von Swiss Angus: «Wir können in der Schweiz die Nachfrage vor allem nach den Edelstücken sowieso nicht abdecken. Da ist es besser, wenn wir qualitativ hochstehende Produkte importieren als solche, die unter fragwürdigen Bedingungen entstanden sind.»